



## Antidiskriminierungsarbeit für Lesben, Schwule und Transgender

### **Kurzbericht der Koordinierungsstelle für 2006**

#### Vorbemerkung

Unter dem Sammelbegriff „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ forscht Prof. Wilhelm Heitmeyer, Leiter des Instituts für Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld, seit mehreren Jahren zu den Themen Fremdenfeindlichkeit, Homophobie, Sexismus, Islamophobie usw. „Die fünf Bände der „Deutschen Zustände“ schreiben eine Art Fieberkurve: Fremdenfeindlichkeit zum Beispiel ist von 2002 bis 2005 kontinuierlich gewachsen und stagnierte im Jahr 2006 ... Die Aussage „Homosexualität ist unmoralisch“ bejahen in diesem Jahr 21,8 Prozent der Befragten (2005: 16,6 Prozent).“ (SZ, 15.12.2006)

Dies belegt in aller Deutlichkeit, dass die gerne geäußerte Behauptung, Lesben und Schwule wären in der Mitte der Gesellschaft angekommen und Diskriminierung nur noch ein vernachlässigbares Phänomen ländlicher Gebiete eher dem Wunsch als der Realität entspricht.

Die Koordinierungsstelle hat den Auftrag, die klare Haltung der Landeshauptstadt gegen die Ausgrenzung und Benachteiligung von Minderheiten für die Zielgruppe der Lesben, Schwulen und Transgender praktisch umzusetzen. Mit diesem Kurzbericht stellen wir Ihnen in aller Kürze die wichtigsten Aktivitäten unserer Dienststelle im Jahr 2006 vor.

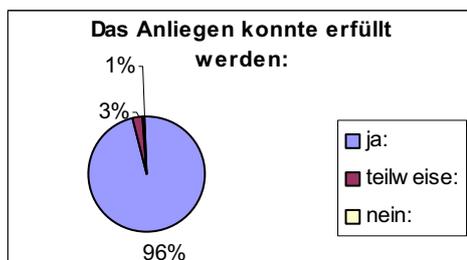
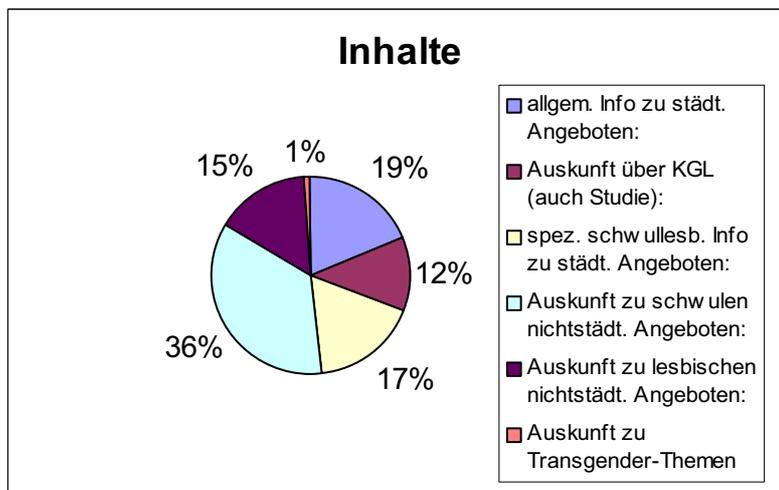
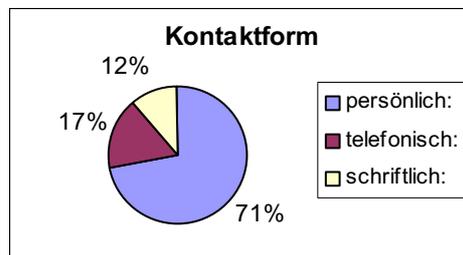
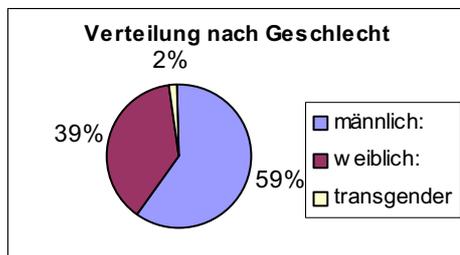
Andreas Unterforsthuber

Heike Franz

# 1. Information

Im Jahr 2006 haben sich 204 Bürgerinnen und Bürger mit einem Informationsanliegen rund um das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen an die Koordinierungsstelle gewandt. Der inhaltliche Schwerpunkt lag bei den Auskünften zu lesben- und schwulenspezifischen Angeboten in München und in der Stadtverwaltung.

## Statistik:



## 2. Beratung

In 235 Gesprächen wurden insgesamt 262 Ratsuchende beraten.

Die Themen, weshalb Bürgerinnen, Bürger sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung die Koordinierungsstelle aufsuchen, sind dabei sehr vielfältig.

Gerade bei Fragen und Problemen zum Coming Out am Arbeitsplatz, Diskriminierungserfahrungen und persönlichen Angelegenheiten besteht ein hoher Bedarf an Schutzraum, Parteilichkeit und Empathie.

Hier zwei Fallbeispiele aus diesem Bereich der Beratung. Die Schilderungen sind so verändert, dass ein Rückbezug nicht möglich ist.

Eine junge Auszubildende lässt ihr Handy im Pausenraum liegen. Ihre Kolleginnen und Kollegen machen sich einen Spaß daraus, die gespeicherten Kurznachrichten zu lesen.

Hierdurch erfahren sie, dass die Auszubildende lesbisch ist und eine Freundin hat.

Die anderen Jugendlichen machen sich darauf hin über ihre Kollegin lustig, teilweise kommt es zu Beschimpfungen und Kontaktabbrüchen.

Die Mailbox der Jugendlichen wird mit obszönen Sprüchen besprochen, es kommen Anrufe bei den Eltern an mit lesbenfeindlichen Inhalten.

Ein 42-jähriger Mitarbeiter im Verwaltungsbereich, verheiratet mit Kindern, erlebt ein spätes Coming Out. Diese Entwicklung belastet den Mann psychisch so massiv, dass seine Arbeitsfähigkeit zunehmend eingeschränkt ist.

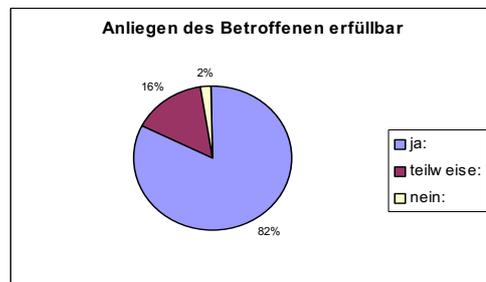
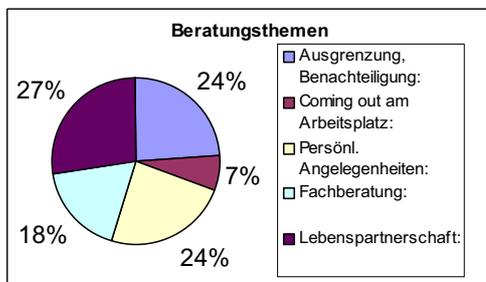
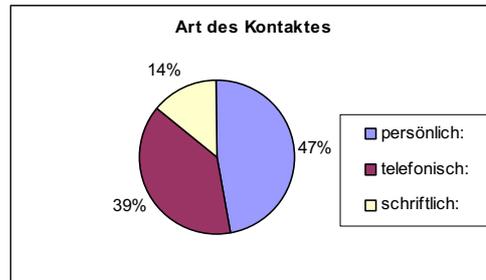
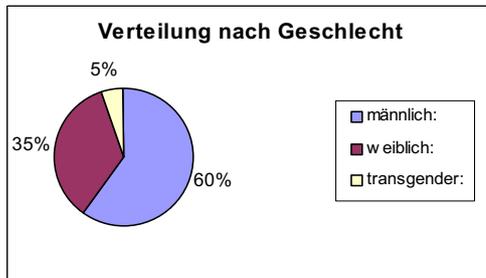
In seiner Abteilung sind in der Vergangenheit bereits mehrfach verächtliche Äußerungen über Schwule und entsprechende Witze gemacht worden. Aus Angst vor der Reaktion der Kollegen und des Vorgesetzten ist es dem Mitarbeiter nicht möglich, den Grund für seine eingeschränkte Arbeitsfähigkeit zu erklären.

Er versucht, andere Erklärungen zu geben, diese wirken aber nicht glaubhaft. Es entsteht der Verdacht, der Mitarbeiter sei arbeitsunwillig usw.

Der Vorgesetzte übt Druck aus, die Kolleginnen und Kollegen ziehen sich zurück bzw. beschweren sich darüber, dass sie durch das mangelnde Arbeitspensum des Mitarbeiters belastet werden.

## 2. Beratung

### Statistik:



## 2. Beratung

Bei den Beratungen zur Lebenspartnerschaft erweisen sich die ungleichen gesetzlichen Regelungen zwischen Ehe und Lebenspartnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare gerade bei binationalen Konstellationen häufig als überaus problematisch.

Ein Mitarbeiter einer großen Münchner Firma ist beruflich häufig in einem Staat unterwegs, in dem auf Homosexualität die Todesstrafe steht. Er hat dort einen einheimischen Staatsbürger kennen gelernt und lebt seit Jahren eine heimliche Liebschaft mit diesem. Nachdem sich die Beziehung als stabil erwiesen hat, entstand der Wunsch, in Deutschland zusammen leben zu wollen.

Was bei einer heterosexuellen Eheschließung kein Problem wäre, da diese in der deutschen Auslandsvertretung möglich ist, stellt für Lebenspartnerschaften ein fast unüberwindliches Problem dar.

Die Partnerschaft kann nicht in der Auslandsvertretung eingetragen werden. Um nach Deutschland einreisen zu können, benötigt der ausländische Partner ein Visum.

Das eigentlich richtige Visum „Einreisevisum zum Eingehen einer Lebenspartnerschaft“, auf welches ein Rechtsanspruch bestehen würde, kann nicht beantragt werden, da es in den Pass des Betroffenen eingetragen werden würde. Dies könnte unüberschaubare Konsequenzen für ihn haben.

Ein Besuchervisum wird von der Auslandsvertretung jedoch nur unter ganz bestimmten, für Betroffene oftmals nicht erfüllbaren Bedingungen ausgestellt.

Die Beziehung der beiden Männer ist an dieser Situation gescheitert, da durch einen Arbeitsplatzwechsel der Auslandsaufenthalt des Deutschen beendet wurde.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

Im 5. Jahr des Bestehens der Koordinierungsstelle kann erfreulicher Weise über eine stetig zunehmende Akzeptanz der Dienststelle und ihrer Arbeit berichtet werden. Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung wenden sich mit persönlichen Anliegen oder mit Bedarf an Fachberatung ebenso an die Stelle wie auch Bürgerinnen und Bürger, die Fragen oder Anliegen zu schwulen, lesbischen oder transgener Lebensweisen haben. Hinzu kommt der sehr umfangreiche Kooperations- und Vernetzungsbereich mit Einrichtungen der schwullesbischen Gemeinde in München, freien Trägern und anderen interessierten Organisationen.

Die Koordinierungsstelle deckt dabei ein breites thematisches Spektrum ab, wie an den hier aufgeführten Projekten und Aktionen deutlich zu erkennen ist.

#### 3.1 Schwule, lesbische und transgener Jugendliche

Die Koordinierungsstelle hat im Schwerpunktthema „Jugend“ im Jahr 2005 den Schulbereich bearbeitet. Die im letzten Jahresbericht ausführlich dargestellte „Wir sind für Dich da“ – Aktion mit den 3 Plakaten und dem Elternbrief konnte in 2006 erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Laufe der Aktion wurde die Koordinierungsstelle mit teils sehr abwertenden Reaktionen religiöser und politischer Gruppen konfrontiert. Auch in der Bürgerversammlung eines Stadtbezirkes wurde ein Antrag angenommen, die Aktion einzustellen.

Hier ist der klaren Haltung sowohl des Bayerischen Kultusministeriums wie auch des Münchner Stadtrates zu danken, welche die Aktion immer unterstützt und ihre Durchführung damit auch gewährleistet haben.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit dieser Aktion wird der Brief an alle Eltern von Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe jährlich versandt. Die für Jugendliche eingerichtete Internetseite „wirsindfuerdichda.org“ bleibt ebenfalls erhalten, wird in 2007 überarbeitet und beworben. Ebenso werden die Stadterkundigungen des Pädagogischen Institutes mit Besuchen in den schwullesbischen Einrichtungen weitergeführt.

Im Februar 2006 konnte die gesamte Jugendamtsleitung zu einer Sitzung des Runden Tisches zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen begrüßt werden.

In mehreren Fachvorträgen wurde den Gästen die besondere Lebenssituation von Jugendlichen mit gleichgeschlechtlicher und transgener Identität vermittelt. Nach der sehr konstruktiven und fruchtbaren Diskussion sagte die Jugendamtsleitung zu, dieses Thema verstärkt in der Kinder- und Jugendhilfe zu berücksichtigen.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

In Zusammenarbeit mit den Mädchen- und Jungenbeauftragten des Stadtjugendamtes konnte die Koordinierungsstelle zwei Fortbildungsmaßnahmen für das Netzwerk Jungenarbeit und das Münchner Fachforum Mädchenarbeit durchführen. Beide Veranstaltungen verliefen sehr erfolgreich und wurden in den Rückmeldungen der Teilnehmer sehr positiv bewertet.

Der Dachverband der schwullesbischen Jugendgruppen, „diversity München“ hat sich an die Koordinierungsstelle gewandt mit der Bitte, bei der Lösung der gravierenden Raumprobleme zu unterstützen.

Die Koordinierungsstelle konnte hier bei der Konzepterarbeitung, dem Kontakt mit dem Stadtjugendamt und der Raumsuche mitwirken und damit Perspektiven für die schwullesbische Jugendarbeit in München mit gestalten.

Mittlerweile ist München auf dem Weg zu einem schwullesbischen Jugendzentrum einen guten Schritt weitergekommen und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass eine solche Einrichtung im Jahr 2007 eröffnet werden kann.

Diese Perspektiven konnten auch durch Vernetzungsarbeit mit den Coming Out-Gruppen des Sub e.V. und LeTRa sowie den Jugendgruppen von diversity weiter entwickelt werden. Diese Vernetzung hat erfreulicher Weise zu einem zunehmend guten Kontakt zwischen diesen Angeboten geführt, wodurch neue Ideen und Initiativen möglich werden.

#### 3.2 Lesbische Seniorinnen und schwule Senioren

Der Schwerpunkt schwullesbische Altenhilfe war in den ersten Jahren des Bestehens der Koordinierungsstelle angesiedelt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass das Thema auch weiterhin bearbeitet werden muss, um nachhaltige Wirkungen zu verankern.

Die Koordinierungsstelle hat im Laufe des Jahres 2006 alle ambulanten Pflegedienste in München mit Informationen über schwullesbische und transgener Lebensweisen versorgt und über die Angebote für diese Bevölkerungsgruppe informiert.

Die in der Studie „Unter'm Regenbogen – Lesben und Schwule in München“ festgestellten Probleme schwuler Senioren und lesbischer Seniorinnen wurden auch im Jahr 2006 weiter aufgegriffen.

Die Innere Mission München hat für ihre Alten- und Servicezentren das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen aufgenommen und hierzu in Kooperation mit der Koordinierungsstelle und anderen schwullesbischen Gemeindeeinrichtungen eine Veranstaltungsreihe durchgeführt.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

Die Münchner Aidshilfe konnte bei der konkreten Planung einer Wohneinrichtung für pflegebedürftige schwule Senioren mit und ohne HIV unterstützt werden. Mit der Eröffnung dieser Wohngemeinschaft kann im Jahr 2007 gerechnet werden.

Für die Stadtratsvorlage des Sozialreferats „Situation und Perspektive in der Altenhilfe II“ erarbeitete die Koordinierungsstelle einen ausführlichen Beitrag zur Lage schwuler Senioren und lesbischer Seniorinnen, so dass diese Zielgruppe auch in Zukunft bei der Altenhilfeplanung mit berücksichtigt wird. Bereits im Stadtratsbeschluss zu „Förderrichtlinien zur Anschubfinanzierung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften für ältere Menschen in München“ wird ausdrücklich auf die Zielgruppe der schwulen Senioren und lesbischen Seniorinnen hingewiesen.

Die bereits erwähnte Studie der Koordinierungsstelle hat zudem ergeben, dass im Bereich Vorsorge bei Lesben, Schwulen und Transgendern ein ausgesprochen hohes Informationsbedürfnis besteht. Deshalb bietet die Dienststelle ca. alle 1 ½ Jahre eine öffentliche Veranstaltung zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung an. Im Herbst 2006 wurde diese im Rathaus stattfindende Veranstaltung von ca. 120 Interessierten besucht und war damit bis auf den letzten Platz gefüllt. Den sehr sachkundigen und abwechslungsreichen Vortrag hielt Frau Wagner vom Betreuungsverein des Kinderschutz und Mutterschutz e.V.

#### 3.3 Weitere Aktionen, Projekte und Einzelmaßnahmen

##### **Interkulturelle Verständigung**

Der Bereich Migration und Interkulturelle Verständigung beschäftigt die Koordinierungsstelle, den Runden Tisch und die Einrichtungen für Lesben und Schwule zunehmend. Das häufig belastete Verhältnis von Migrationsbevölkerung zur Homosexualität stellt für schwule und lesbische Migrantinnen und Migranten sowie auch für deutsche Lesben und Schwule ein oft nicht auflösbares Spannungsverhältnis dar. Aber auch die Haltung von Lesben und Schwulen zu Migrationsbevölkerung ist nicht immer ohne Schwierigkeiten.

Die Koordinierungsstelle hat daher für das Interkulturelle Integrationskonzept des Sozialreferates eine ausführliche Stellungnahme abgegeben.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

Der Münchner Stadtrat hat in seinem Beschluss zu diesem Konzept ausdrücklich festgestellt: „Alle Maßnahmen sind auch auf ihre Auswirkung im Hinblick auf die Akzeptanz von gleichgeschlechtlichen Lebensweisen zu überprüfen.“

Die Koordinierungsstelle wird dieses Thema gemeinsam mit den Beratungsstellen verstärkt in den Mittelpunkt rücken, um mehr Verständnis und Verständigung zu ermöglichen.

#### **Präventionsprojekt „Ein Koffer buntes Leben“**

Im Herbst 2006 wurde das Präventionsprojekt „Ein Koffer buntes Leben“ der Koordinierungsstelle von Frau Bürgermeisterin Christine Strobl der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Koffer enthält die Materialien für 6 Spieleinheiten zum Thema Lebensformen und dient der Vorbeugung und Vermeidung von Diskriminierung und Gewalt.

Der gemeinsam mit dem Stadtjugendamt, LeTRa sowie zwei freiberuflichen Sozialpädagoginnen (Stephanie Gerlach und Geli Schmaus) entwickelte Koffer richtet sich an Schulklassen, Kindertagesstätten und sonstige betreute Gruppen für Kinder im Alter von 9 – 12 Jahren.

Die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Projekt ist erfreulicher Weise auf eine sehr positive Resonanz gestoßen. Seit Herbst 2006 bis weit in die erste Jahreshälfte 2007 hinein ist der Koffer bereits von pädagogischen Einrichtungen gebucht worden. Zwischenzeitlich wurde deshalb ein zweiter Koffer zusammengestellt.

#### **Fachtag „gleich – ganz – anders“**

Am 10. März 2006 fand unter obigem Titel ein Fachtag zur Bedeutung schwuler und lesbischer Identität in Beratung und Therapie statt. Diese gemeinsam mit der Sub-Beratungsstelle für schwule Männer und der Lesbenberatungsstelle LeTRa organisierte Veranstaltung richtete sich an Fachkräfte der psychosozialen und psychotherapeutischen Arbeit in München.

Mit ca. 100 Teilnehmenden war der im Aus- und Fortbildungszentrum der Landeshauptstadt stattgefundene Tag überaus gut besucht. In drei sehr kompetenten Referaten gingen die Vortragenden auf die spezifischen Lebenssituationen, Belastungen und Ressourcen von Lesben und Schwulen ein und vermittelten den Beratern und Therapeutinnen wichtige Grundlagen zur Arbeit mit Lesben und Schwulen.

In 6 Workshops konnte dies von den Teilnehmenden vertieft werden.

In der Abschlussveranstaltung wurde der Wunsch geäußert, diese Veranstaltung regelmäßig zu wiederholen oder vertiefende Seminare zu bestimmten Themen anzubieten. Die Dokumentation des Fachtages kann bei der Koordinierungsstelle bezogen werden.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

#### **Fortbildungsveranstaltung**

Für das Sozialbürgerhaus Mitte konnte eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen organisiert und durchgeführt werden. Hintergrund hierzu war, dass gerade in der Sozialverwaltung fundiertes Wissen über die Lebenslagen von Menschen oftmals entscheidende Auswirkungen auf den Hilfeprozess und die Wirksamkeit von Angeboten hat.

Sehr erfreulich war, dass der Kreis der Teilnehmenden das ganze Spektrum der interdisziplinären Arbeit eines Sozialbürgerhauses spiegelte und somit alle Fachlichkeiten des Sozialbürgerhauses erreicht werden konnten.

#### **Coming Out am Arbeitsplatz**

Wie jedes Jahr hat die Koordinierungsstelle auch 2006 wieder den Workshop zum Umgang mit der eigenen Identität in einem überwiegend heterosexuell geprägten Arbeitsumfeld angeboten. Die Resonanz auf dieses Angebot ist gerade in der schwulesbischen Gemeinde sehr positiv.

Die 16 Teilnehmenden setzten sich aus Beschäftigten der Stadtverwaltung und von Münchner Firmen und Behörden zusammen.

#### **Betriebliches Gesundheitsmanagement**

Das Personal- und Organisationsreferat der Landeshauptstadt München hat für die Wiedereingliederung nach längerer Krankheit ein Konzept zur Umsetzung des § 84 Abs. 2 SGB IX entwickelt. Die Koordinierungsstelle hat hier auf den Zusammenhang zwischen diskriminierenden Strukturen und Krankheit hingewiesen und eine umfangreiche Stellungnahme zur Bedeutung dieser Thematik abgegeben.

#### **HIV in der Arbeitswelt**

HIV erlangt aufgrund der verbesserten Therapiemöglichkeiten für die Arbeitswelt eine immer größere Bedeutung. Menschen mit HIV können im Gegensatz zu früheren Zeiten immer länger im Erwerbsleben verbleiben und dort ohne Einschränkungen arbeiten.

Dies stellt jedoch auch erhöhte Anforderungen an Arbeitgeber, Personalvertretungen und Führungskräfte, Ausgrenzungen und Diskriminierung aufgrund des HIV-Status zu verhindern.

Die Koordinierungsstelle hat daher für das Personal- und Organisationsreferat und die Personalvertretungen der Stadtverwaltung eine Veranstaltung organisiert, die vom Berliner Projekt „Link up - Arbeitgeberinitiative“ durchgeführt wurde.

Neben umfangreichen Informationen zu Verbreitung und Bedeutung von HIV wurde vor allem die Auswirkung von Diskriminierung bearbeitet.

### 3. Projekte, Aktionen, Einzelmaßnahmen

Durch die gut besuchte Veranstaltung konnte erreicht werden, dass diese Informationen in vielen Personalstellen und Personalvertretungsgremien weitergegeben wurden.

#### **Münchner Pflegekongress**

Gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der schwullesbischen Gemeinde, Politik und dem Klinikum München hat die Koordinierungsstelle einen Workshop beim Münchner Pflegekongress, einer renommierten Veranstaltung für Fachkräfte der Pflegeberufe, durchgeführt.

Die Veranstaltung diente dazu, auf die besondere Situation von Lesben, Schwulen und Transgendern sowohl als Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen als auch als Kundinnen und Kunden dieser Institutionen hinzuweisen.

Besonders deutlich wurde, dass diese Thematik in der Ausbildung der Pflegeberufe weitgehend fehlt. Die Fachkräfte sind damit auch einer Verunsicherung im Umgang mit Lesben, Schwulen und Transgendern in der Pflege ausgeliefert, was aber gerade in dem besondere Sensibilität erfordernden Bereich von Krankheit, Abhängigkeit und Intimität durch Körperpflege Schwierigkeiten aufwerfen kann.

Es soll daher darauf hingewirkt werden, diese Thematik in die Ausbildung aufzunehmen.

#### **Vielfalt bereichert München**

Unter diesem Titel veröffentlichte die Koordinierungsstelle in 2006 den Flyer zu ihren Angeboten.

Dieser Flyer wurde sowohl an die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch in der Öffentlichkeit verteilt.

In der Folgezeit konnte eine deutlich Zunahme von Beratungs- und Informationsanfragen festgestellt werden.

#### **Stadtinformation**

In Kooperation mit dem Presseamt der Landeshauptstadt München konnte in der Stadtinformation im Rathaus ein Fach mit Informationsmaterialien zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen eingerichtet werden, welches von der Koordinierungsstelle betreut wird.

Damit besteht sowohl für die Koordinierungsstelle als auch für die schwullesbischen Vereine und Gruppen die Möglichkeit, ihre Angebote und Veranstaltungen in der Öffentlichkeit noch besser bekannt zu machen.

## 4. Schlussbemerkung

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen ist wie aufgabenverwandte Dienststellen auch in besonderer Weise an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Stadtgesellschaft und Politik angesiedelt. Dies stellt sowohl in der Aufgabenbreite als auch in der Vermittlungsarbeit zwischen vielen unterschiedlichen Interessenslagen eine manchmal konfliktreiche, meist aber sehr fruchtbare Arbeit dar.

Ohne die Rückendeckung und Unterstützung durch Oberbürgermeister Christian Ude, Bürgermeisterin Christine Strobl und Bürgermeister Hep Monatzeder wie auch durch den Münchner Stadtrat wäre diese Tätigkeit nicht denkbar. Herzlichen Dank hierfür.

Dies gilt selbstverständlich auch für die Leiterin des Direktoriums und den Hauptabteilungsleiter für die Antidiskriminierungsarbeit im Direktorium, Frau Loesewitz und Herrn Biebl.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen Kooperationspartnerinnen und -partnern, die uns mit Ideen bereichern, mit Unterstützung entlasten und manchmal auch mit einem offenen Ohr über so manchen Ärger hinweggeholfen haben.

Ein besonderer Dank geht dabei an die Kolleginnen der Lesbenberatungsstelle LeTRa, die Kollegen der Sub-Beratungsstelle, an die Münchner Aids-Hilfe, die Transgendereinrichtungen sowie an die Mitglieder des Runden Tisches zur Gleichstellung von Lesben und Schwulen.

Herausgeber  
Landeshauptstadt München  
Direktorium  
Hauptabteilung II  
Kordinierungsstelle  
für gleichgeschlechtliche Lebensweisen  
Angertorstraße 7 (Eingang Müllerstraße)  
80469 München

Redaktion:  
Andreas Unterforsthuber  
Heike Franz

Druck:  
Stadtkanzlei

Februar 2007